

Die ungemein reichhaltige Darstellung G.s krankt daran, daß er ständig Vor- und Rückverweise bringt und es so zu übermäßig vielen Wiederholungen ein und derselben Idee kommt. Zur Straffung des Gedankenganges wäre auch eine genauere Differenzierung im Bereich der Seele von Pneuma, Spiritus, Geist vonnöten gewesen. Das grundlegende Werk hierzu von Marielene Putscher (Pneuma, Spiritus, Geist. Vorstellungen vom Lebensantrieb in ihren geschichtlichen Wandlungen, Wiesbaden 1973) wurde nirgends herangezogen. Zu korrigieren ist bei G. folgendes: S. 4: Hippokratisch-galenische Medizin ist wissenschaftlich und schon lange vor dem 14. Jh. von der Theologie unabhängig. S. 5: Sie ist – siehe oben – auch in Westeuropa lange vor dem 11. Jh. bekannt. S. 35: „The four humors – or temperaments“ – ‚humor‘ ist nicht mit ‚temperamentum‘ gleichzusetzen. Temperament entsteht durch das Vorherrschen eines ‚humor‘. S. 198: Zur Zweisamentheorie grundlegend Erna Lesky, Die Zeugungs- und Vererbungslehren der Antike und ihr Nachwirken, Wiesbaden 1951, Steiner. S. 219: Hippokratisch-galenische Medizin dominierte nicht nur in den Medizinschulen der Laien (Salerno), sondern auch z. B. in Montpellier, das klerikal bestimmt war. S. 252: Lea (nicht: Lee). S. 219: „bread and wind“ muß heißen: bread and wine; auch sonst immer wieder Druckfehler... – Hilfreich sind verschiedene Appendices, eine ausgedehnte Bibliographie und ein Index. Trotz mancher Einwände ist festzuhalten, daß G. insgesamt hier eine detailreiche, anregende Studie zum Körper-Seele-Problem vorgelegt hat.

Bernhard D. Haage

Cordula NOLTE (Hg.), *Homo debilis. Behinderte – Kranke – Versehrte in der Gesellschaft des Mittelalters* (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 3) Korb 2009, Didymos-Verlag, 472 S., Abb., ISBN 978-3-939020-23-3, EUR 74. – Die Hg. verknüpft im Eröffnungsbeitrag (S. 15–20) des Bandes die gegenwärtigen gesundheitspolitischen Debatten und die darauf ausgerichtete historische Forschung, die seit den 90er Jahren von den „disability studies“ angeregt wurde. – Hans-Werner GOETZ, „Debilis“. Vorstellungen von menschlicher Gebrechlichkeit im frühen Mittelalter (S. 21–55), prüft an rund 1 000 Belegen verschiedener Quellengattungen, welche Bedeutungen dem vielschichtigen Untersuchungsbegriff und seinen Ableitungen im jeweiligen Kontext zuzuordnen sind und wie er sich in das ma. Menschenbild einfügt. – Jan Ulrich BÜTTNER, Sünde als Krankheit – Buße als Heilung in den Bußbüchern des frühen Mittelalters (S. 57–78), untersucht die irischen und irofränkischen Poenentialia auf die Metaphorik von „Sünde“ und „Buße“, auf die Rolle der Erkrankung in diesem Zusammenhang und den Einfluß der antiken medizinischen Lehren auf diese Vorstellungen. – Irina METZLER, Perceptions of Deafness in the Central Middle Ages (S. 79–98), beleuchtet „Taubheit“ ausgehend von der schon bei Augustinus auf die (physische) Fähigkeit des Hörens umgedeuteten Stelle „fides ex auditu“ (Rom. 10,17f.) und deren Stigma in unterschiedlichsten europäischen Quellen. – Ortrun RIHA, Chronisch Kranke in der medizinischen Fachliteratur des Mittelalters. Eine Suche nach der Patientenperspektive (S. 99–120), geht der Frage nach, inwieweit es in der ma. Medizin einerseits individualisierte Krankheiten und andererseits tatsächliche individuelle Kranke gegeben hat. – Ulrich NONN, Geistig gesund, körperlich krank, den Tod vor Augen. Das Beispiel der frühmittelalterlichen Testamente